

Stellungnahme Außerschulische Jugendarbeit

In der bisherigen Legislaturperiode haben die Landesregierung und die sie tragenden Fraktionen wichtige Meilensteine in der Förderung der Jugendarbeit gesetzt. Wir begrüßen dies sehr. Darin zeigt sich, dass die ehrenamtliche Jugendarbeit nicht nur mit Worten, sondern auch in der finanziellen Ausstattung für ihre Begleitung, Beratung und Qualifizierung Wertschätzung erfährt. Dies wird unterstrichen mit der Förderung von vier neuen Bildungsreferent*innen-Stellen für fünf Jugendverbände sowie in der verstärkten Förderung des Landesjugendrings Saar, der Arbeitsgemeinschaft von 28 Kinder- und Jugendverbänden. Hinzu kam 2020 die Initiative des Sozialministeriums, Freizeitmaßnahmen Corona-bedingt mit 7 Euro/Tag/TN statt 1,68 Euro/Tag/TN zu fördern, sowie einen Digitalisierungszuschuss von 600 Euro pro Maßnahmenträger zu gewähren.

Auch befinden wir uns derzeit in sehr konstruktiven Gesprächen mit dem Sozialministerium zu dringend notwendigen strukturellen Verbesserungen bei der Förderung über die Zentralen Führungsmittel und bei den Bildungsreferent*innen-Stellen. Themen sind: Bürokratieabbau, bessere Ausschöpfung der vom Landtag beschlossenen Haushaltsmittel, angemessenere Förderungen für Verbände mittlerer Größenordnung, bessere Einbindung ehrenamtlicher Leistungen und somit Entlastung bei der Erbringung finanzieller Eigenmittel.

Von daher sehen wir uns auf einem guten Weg im Aufholen bisheriger Schwachstellen in der Förderung. Weitere Handlungsfelder bleiben. Die Pandemie machte in der Jugendarbeit verschärft deutlich, worauf – auch in der pandemiebefreiten Zeit – mehr Wert gelegt werden muss:

Kinder und Jugendliche sind mehr als Schüler*innen

Kinder und Jugendliche wurden in der bisherigen Pandemiezeit reduziert auf das, was sie in der Schule lernen und was ihnen an Unterricht verloren geht. Sie brauchen aber auch gemeinsame Zeit für sich als Gleichaltrige und ohne Eltern und Lehrkräfte. Es geht um soziale Gemeinschaft und Selbstorganisation. Dies und noch mehr sind besondere Qualitätsmerkmale der Jugendarbeit.

Und dazu braucht es weitere grundlegende Verbesserungen. Bei der **Maßnahmenförderung** für Freizeit, Bildung und Fortbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen fand die letzte Anpassung der Förderung auf Landesebene 2008 statt. Maßnahmen mit Übernachtung sind nur noch mit (zu) hohen Teilnehmenden-Beiträgen finanzierbar. Viele Träger schrecken daher zunehmend vor der Durchführung solcher wichtigen Kinder- und Jugend-Events zurück.

Zudem regen wir dringend eine **Reform der Maßnahmenförderung** an, da wir auch die so genannten „Freizeiten“ als hochwertige informelle Bildungsformate ansehen. In solchen gemeinschaftlichen Jugendarbeitserfahrungen sind maßgebliche soziale und identitätsbildende Prozesse aktiv. Hier wird Mitbestimmung und Selbstorganisation gelernt und gelebt. Von daher wäre zu hinterfragen, inwieweit Freizeitmaßnahmen dem Status einer sozialen Bildungsmaßnahme zugeordnet werden sollten. Eine Folge davon wäre dann auch eine angemessene Förderung nach den Sätzen für Bildungsmaßnahmen.



Landesjugendring
Saar

*Kinder- und
Jugendverbände
im Saarland*

Mehr fachliche Aufmerksamkeit für Jugendarbeit

Wir brauchen in allen Behörden – vom kommunalen Ordnungsamt über die lokale Jugendpflege bis hin zum Landesministerium – nicht nur in juristischer Sicht, sondern auch in Fragen der außerschulischer Jugendarbeit Ansprechpartner*innen, die uns in den sozialpädagogischen Herausforderungen **fachlich kompetent begleiten** können. Gerade auch in gesellschaftlich besonderen Zeiten benötigen die Jugendverbände in der öffentlichen Verwaltung Kompetenz und Unterstützung, auf die die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen der Jugendarbeit setzen können. Hierzu sind manche Ämter – oft auch aufgrund der Ausdünnung des Personals im Bereich der Jugendarbeit und Jugendhilfe - nur noch unzureichend in der Lage. Mit gesellschaftlichen Problemlagen wie Kinderschutz, Pandemie, sozialen Benachteiligungen u.v.a. darf die Jugendarbeit nicht alleingelassen werden.

Mehr Aufmerksamkeit für die Jugendarbeit bedeutet auch, dass den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen **Wertschätzung** entgegengebracht wird. Der mit der Staatskanzlei entwickelte Engagement- und Kompetenznachweis ist ein hervorragender Baustein dafür. Es ist ein deutliches Zeichen, wenn der Ministerpräsident mit seiner Unterschrift freiwillige Leistungen bezeugt. Nach wie vor oben auf der ToDo-Liste steht noch, dass bei ehrenamtlicher Mitarbeit in Freizeitmaßnahmen und Seminaren **entfallener Lohn ausgeglichen** wird.

Schließlich benötigt ehrenamtliche Jugendarbeit eine **Entbürokratisierung** und Angleichung der Förderkriterien im Regionalverband, den Landkreisen und auf Landesebene. Ermutigende erste Schritte sind dazu bisher u.a. mit dem Landkreistag unternommen worden. Es ist dabei darauf zu achten, dass mit einer eventuellen Neuaufteilung der Förderzuständigkeiten keine indirekte Kürzung von Fördermitteln einhergeht.

Angemessene Räume und Plätze

In den Zeiten der Pandemie ist deutlich geworden, wie knapp in vielen Fällen das **Raumangebot** für außerschulische Jugendarbeit ist. Zu kleine offene Jugendräume, zu wenig Hallenkapazitäten sind dafür deutliche Problemanzeigen. Hier bedarf es einer langfristigen **Investitionsoffensive von Kommunen und Land**. Zwar gibt es in verschiedenen Ministerien jetzt schon Ressourcen dafür. Jedoch fehlt vielerorts das Wissen, wie Förderprogramme speziell auch für Anliegen der Jugendarbeit abgerufen werden können. Zudem benötigen die Gruppierungen vor Ort eine auskömmliche Finanzierung ihrer laufenden Kosten für Räume, Ausstattung und Arbeitsmaterialien - insbesondere durch die kommunale Förderung. Dass es bezüglich des Angebots an Jugendarbeit in den Kommunen Nachholbedarf gibt, das bestätigt auch die Einschätzung unserer Befragung von 500 jungen Menschen: 52% unserer Befragten nehmen selbst an Angeboten der Jugendarbeit teil. 52% der Befragten bewerten die **Jugendarbeitsangebote in ihrer Gemeinde** eher positiv, 48% bewerten sie eher nicht gut. Die Freizeitangebote insgesamt sehen 64% als in ihrer Gemeinde eher gut bis sehr gut an. 36% bewerten sie von eher schlecht bis sehr schlecht.

Hier der Link zur digitalen Befragung von 500 jungen Menschen bis 27 Jahre zu den Themen der Anhörung. Durchführung im März/April 2021:

https://www.jugendserver-saar.de/fileadmin/user_upload/Landesjugendring/PDFs_neu/Auswertung_der_Jugendbefragung_2021_des_Landesjugendrings_saar.pdf

Gute Jugendarbeit benötigt auskömmliche Strukturförderung

Jugendarbeit entwickelt sich stetig in der Ansprache ihrer Zielgruppe, den Beteiligungsformen und ihren Methoden weiter. Gerade die enormen pandemie-bedingten Digitalisierungsschritte zeigten die Notwendigkeit professioneller Strukturen – zumindest auf

Landesebene. Der Landtag und Sozialministerin Bachmann haben hier in der aktuellen Legislaturperiode in der Förderung der Bildungsreferent*innen deutliche Zeichen gesetzt. Auch in der nächsten Legislaturperiode benötigen wir bei der Ausgestaltung der **Zentralen Führungsmittel** und der Förderung weiterer **Bildungsreferent*innen-Stellen** den politischen Willen der Landespolitik.

Zu den Fragen der SPD-Fraktion:

Welche Jugendliche konnten während der Pandemie nicht mehr erreicht werden?

Insgesamt haben wir auf dem direkten Weg zeitweise kaum noch Jugendliche erreicht. Gerade in den lokalen Strukturen waren jegliche Begegnungen gestoppt. In regionalen Strukturen konnten relativ rasch digitale Angebote aufgebaut werden, die aber sicher nicht die Qualität der personalen Begegnung erreichten. Regional gab es zwar zum Teil neu erreichte Personen. Dafür fielen aber andere Kontakte flach, insbesondere wenn es an entsprechenden Endgeräten aufgrund der eigenen Einkommenssituation bzw. der der Eltern fehlte.

Mit welchen Formen konnte trotz Abstands- und Hygieneregeln offene Jugendarbeit geleistet werden?

Hierzu zählen insbesondere die digitalen Formate, wie Videokonferenzen. Hinzu kommen Treffen, Spiele bis hin zu Fortbildungen im Außenbereich, wo Abstands- und Hygieneregeln besser eingehalten werden können.

Was macht es mit Jugendlichen, wenn man seine Jugend inklusive der häufig auftretenden Formen von Protest, Rebellion und Selbstfindung auf Grund der Lockdowns nicht leben konnte?

Nach den Rückmeldungen und Wahrnehmungen, die uns vorliegen, werden die Jugendlichen sich immer stärker bewusst, dass ihnen wertvolle Monate verloren gehen, die sie sich nicht zurückbekommen können. Vertrautheit von sozialen Beziehungen und die Struktur täglicher Termine in Schule und Freizeit gehen verloren und schaffen Frustrationen, Ängste und Einsamkeit. Jede*r erlebt das wohl anders und geht dementsprechend unterschiedlich damit um.

Benötigt die soziale Arbeit ein ergänzendes Online-Streetwork, welches Jugendliche auf digitalem Wege erreichen kann?

„Online-Streetwork“ ist sicher eine zusätzliche Kompetenz, die zum Teil schon praktiziert wird, zum Teil aber auch einer zusätzlichen Fortbildung bedarf. Zudem sollten auch in Zeiten einer Pandemie sichere Wege der analogen Arbeit möglich bleiben. Ein rigider Jugendarbeits-Lockdown bei laufendem Schulbetrieb ist nicht nachvollziehbar, zumal Jugendarbeit auch mit hygienegerechten Formaten möglich sein kann.

In unserem Digitalen Forum „Jugendfreundliches Saarland“ am 16. April 2021 mit 50 jungen Teilnehmenden gab es folgende Anregungen:

